

Danziger Dampfboot.

№ 152.

Mittwoch, den 3. Juli.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diefige auch pro Monat 10 Sgr.



1867.

38ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Metemeyer's Centr.-Btgs. u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, Dienstag 2. Juli.

Der König ist gestern Abend hierher zurückgekehrt. Der Hof hat heute dreiwöchentliche Trauer für den Kaiser von Mexiko angelegt. — Bei Lugau ist gestern ein Kohlenschacht von 120 Ellen Tiefe zusammengefallen und über hundert Arbeiter sind verschüttet worden; es bleibt wenig Hoffnung auf ihre Rettung.

Noburg, Dienstag 2. Juli.

Der Herzog von Nemours ist mit seinem Sohne, dem Herzog von Alençon, und seinen beiden Töchtern, den Prinzessinnen Margaretha und Blanka, zum Besuche bei dem hiesigen Hofe eingetroffen.

Paris, Dienstag 2. Juli.

Der Kronprinz von Preußen ist heute Morgen 8 Uhr direkt über Köln nach Berlin zurückgereist.

Anlässlich der Ausstellung haben in der Ehrenlegion zahlreiche Ernennungen stattgefunden. Aus Preußen sind der Herzog v. Ratibor zum Großoffizier, die Herren Herzog, Krupp, Hofmann, Koch und Dove zu Offizieren, sowie die Herren Karmarsch, Borfig, Ruffer, Siemens, Faucher und Major v. Burg zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden.

Petersburg, Montag 1. Juli.

Der Czar ist gestern Abends 6 Uhr in Zarsojelo eingetroffen, heute feierlich in Petersburg eingezogen und hat einem Gottesdienst in der Kasankirche beigewohnt. Abends fand Illumination statt.

Ein Tarifproject auf Grundlage der Erfahrungen der letzten zehn Jahre ist ausgearbeitet und an kompetenter Stelle zur Beurtheilung übergeben; ein Special-Comité unter Rebolstin redigirt die Gesetzentwürfe.

New-York (per atl. Kabel), Montag 1. Juli.

Der Kapitän der österreichischen Fregatte vor New-Orleans hat dem österreichischen Gesandten in Washington telegraphisch gemeldet, daß Kaiser Maximilian hingerichtet sei und Suarez die Auslieferung des Reichthums verweigere.

Politische Rundschau.

Heute feiern wir den Jahrestag der großen Schlacht, welche über das Schicksal Deutschlands entschied und jedem Freunde wie Gegner Preußens das Wort in den Mund legte: es ist über aller Menschen Gedanken und Erwartungen gekommen.

Die Kleindeutschen sehen Preußen an der Spitze eines Deutschlands, aus welchem Oesterreich ausgeschieden ist; aber ein starkes Preußen, als Kern eines schutz- und trugsfähigen Deutschlands. Die Mainlinie ist hergestellt, aber nicht zur Sonderung Deutschlands, denn die Brücke ist geschlagen, welche dem innerlich so entgegengesetzten Süd- und Norddeutschland gestattet, sich in allen gemeinsamen Interessen die Bruderhand zu reichen, und die Großpreußen haben ihre volle Vertheidigung erhalten, während sie zugleich Preußens Politik in dessen deutsche Politik aufgehen sehen.

Das ist gewiß gegen aller Menschen Erwartungen gekommen, und weil es so gekommen, mögen diejenigen, welche ihr System höher halten, als die Vertheidigung durch die Thatfachen, welche zu eigenständig sind, als daß sie nach dem selbst gesteckten Ziele auf anderen Wegen als den von ihnen ausgeklügelten schreiten möchten, und welche daher schließlich den Wald vor Bäumen nicht sehen — sich der Entwicklung nicht fügen, welche segensreich für Alle gekommen ist.

Aber die Sonne scheint, auch wenn man das Auge gegen ihren Glanz verhält, und ihre Wohlthaten empfindet selbst Derjenige, welcher ihren Grund leugnet. Und so wird auch die Entwicklung der deutschen Verhältnisse sich fortsetzen und fortwirken; wider die Erwartung vieler, aber unaufhaltsam nach dem Geseze ihrer inneren Nothwendigkeit, nachdem der Quell des Lebens, welcher so viele Jahre hindurch, während einer so langen Zeit, verstopft gewesen war, der Freiheit geöffnet ward.

Es ist gekommen gegen aller Menschen Denken und Erwarten; aber nicht gegen die Natur menschlicher Entwicklung und gegen das Gesez des Lebens.

Napoleons Ausstellungsrede haben wir bereits gestern mitgetheilt. Wie zu erwarten und vorausgesetzt war, athmen ihre Ausdrücke nur Friede und Freundschaft gegen die Nachbarn. „Der Haß erlischt,“ sagte der Kaiser, „und die Wahrheit gewinnt immer größere Beglaubigung: daß das Gedeihen jedes einzelnen Landes beiträgt zu dem Gedeihen aller Länder.“ Er stellt Frankreich dar als „heut so arbeitsam und ruhig“ im Gegensatz zu früheren Zeiten, „wo es so oft seine eigene Unruhe über seine Grenzen hinausgeworfen hat;“ er lobt es, daß der Pulsschlag des nationalen Lebens stets in lebhaftere Bewegung zu gerathen bereit ist, sobald es sich um Ehre und Vaterland handelt, doch versichert er zugleich, daß diese edle Empfindlichkeit keineswegs danach angethan ist, „ein Gegenstand der Furcht für die Ruhe der Welt zu sein.“ Der Kaiser wünscht, daß die fremden Gäste, „die Völker und die Könige, die gekommen sind, um die Anstrengungen der Arbeit zu ehren und durch ihre Gegenwart mit dem Gedanken der Veröhnung und des Friedens zu krönen“, die Ueberzeugung mit sich nehmen, „von den Gefühlen der Achtung und der Sympathie, welche die Franzosen für die fremden Nationen hegen, sowie von ihrem lebhaftesten Wunsche, mit ihnen im Frieden zu leben.“ Es wird also möglich gewesen sein, diese Ueberzeugung in Paris zu gewinnen, und das bestätigen uns allerdings auch Privatmittheilungen von dort aus den verschiedensten Kreisen. Es kann nicht zweifelhaft sein, wo man den wahren Ausdruck der Absichten und Stimmungen der kaiserlichen Politik zu suchen hat, ob in einer feierlichen persönlichen Rundgebung vor allem Volk, oder in den thörichtesten Hetz- und Kasselartikeln gewisser Blätter, die theils Partei-Interessen, theils sogar nur persönlichen Interessen dienen, oder auch insofern officiös sind, als sich die Regierung ihrer gelegentlich bedient, ohne jemals sich solidarisch mit ihnen zu betrachten. Der Kaiser Napoleon ist weiter denn je von der Absicht eines Krieges gegen Deutschland entfernt, er weiß, was er dabei auf's Spiel setzen würde, er kennt die Mächte, die er bei einem solchen Coup gegen sich haben würde, und ist derjenigen keineswegs sicher, die allenfalls auf seine Seite treten könnten. Einige ruhmstüchtige Marschälle abgerechnet, die zum Glück im kaiserlichen Frankreich nicht die herrschende Stellung der Prätorianertribunen im kaiserlichen Rom einnehmen, wünscht in Frankreich jetzt Niemand den Krieg, und vor Allen der Kaiser selbst nicht!

Während die Pariser Blätter sich über die nord-schleswigsche Frage immer mehr erheben, kommt aus Wien die Meldung, daß die österr. Regierung dieser Angelegenheit gänzlich fern zu bleiben suche. Von deutscher Seite wird aus Nordschleswig berichtet: Als geeignete Garantien für die deutsche Nationalität in dem an sich traurigen Falle, daß Schleswig wirklich

getheilt werden sollte, sind vor Allem zwei hinzuzustellen: Erstens die Erhaltung des bestehenden Zustandes in Bezug auf Kirchen-, Schul- und Gerichtssprache; zweitens die Anstellung deutscher Konsuln in den eventuell mitabzutretenden deutschen Städten.

Nachdem der Landtag des Fürstenthums Schaumburg-Lippe nach 18jähriger Pause wieder zusammenberufen ist, hat die Regierung demselben eine neue Landesverfassung zur Berathung vorgelegt. Dieselbe macht das Wahlrecht und die Wählbarkeit zum Landtage von dem Bekenntniß der christlichen Religion abhängig.

In den jüngsten Tagen will die Polizei in Warschau bemerkt haben, daß die Damen mehr als gewöhnlich in schwarzen Kleidern erscheinen, und um nicht Trauermanifestationen auskommen zu lassen, sind einige Damen deshalb verhaftet, jedoch nach einer Ermahnung oder mit einer kleinen Geldstrafe bald wieder entlassen worden. — Welche Humanität, daß keine geprügelt worden ist.

Nach Briefen aus Rom hat der päpstliche Nuntius in Madrid dem Cardinal Antonelli angezeigt, daß die Königin von Spanien für den Augenblick wenigstens auf ihre beabsichtigte Reise nach Rom verzichte.

Während auch von der Pariser Reise der Königin von Spanien wieder alles still ist, steht den Franzosen ein anderer Besuch von der pyrenäischen Halbinsel bevor, der König von Portugal. Er hat erst die Erlaubniß zur Reise bei seinen Volksvertretern nachsuchen müssen und diese auch erhalten, aber scheinbar Weise kein Taschengeld zur Reise. Von den deutschen Fürsten hat der Großherzog von Baden Paris wieder verlassen. Seine Stelle wird aber bald vom König von Württemberg eingenommen werden, der sich inzwischen mit dem nöthigen Hofstaat auf den Weg gemacht hat.

Der Anblick des Pariser Industrie-Palastes im Innern war bei der vorgestrigen Preisvertheilung ein durchaus prachtvoller. Wenn man durch den Haupteingang des Palais eintritt, so befindet man sich vor einer großen, herrlich decorirten Treppe, welche in eine Art von Vorzimmer oder Salon führt, das mit Gobelin's-Tapeten geschmückt ist. Auf der rechten und linken Seite dieses Gemaches, wo sich der Kaiser, die Kaiserin und der Sultan mit ihrem Gefolge versammelten, um sich nach ihren Thronen zu begeben, führen Eingänge nach dem Schiffe des Palais. Vor und um das ganze Schiff herum befinden sich 18 Reihen Sitze, im Ganzen 1700; die ganze linke Seite ist für die Musik bestimmt; in der Mitte des Orchesters befinden sich die Orgel, die Glocken etc. Die Estrade des Thrones ist an der Wand des Einganges aufgestellt, so daß Ihre Majestäten sich direkt von dem Vorzimmer auf dieselbe begeben können. Diese Estrade ist sehr hoch, mit Sammt, der mit dem napoleonischen Bienenschmucke ausgeschlagen ist, bedeckt und wird von einer riesenhaften kaiserlichen Krone überragt. Drei Throne sind dort aufgestellt: einer für den Kaiser, einer für den Sultan und der dritte für die Kaiserin, so wie 28 Stühle für die Prinzen und hochgestellten Personen, welche sich augenblicklich in Paris befinden. Zwischen den Stuhlreihen und der Mitte, welche für die Trophäen vorbehalten ist, befindet sich eine reiche Bordure von Blumen, Bäumen und Sträuchern, wie auch der Rasen mit Blumen geschmückt ist. Im Schiffe selbst sind zehn Sinnbilder mit den hauptsächlichsten Industrie-Produkten angebracht, welche Preise errungen haben. Die Glasdecke des Schiffes

ist mit weißen Tüchern behangen, welche grüne Einfassungen und goldene Sterne tragen. Von der Decke herab hängen zehn Banner, jedes in der Farbe der zehn Gruppen, in welche die Ausstellung eingetheilt ist. Die erste Etage ist mit den Fahnen der verschiedenen Nationen geschmückt, welche auf der Ausstellung vertreten sind, und über jeder der dieselben überragenden Tribünen ist über einem Adler der Name der betreffenden Nation angegeben. Frankreich nimmt die ganze Langseite ein, in deren Mitte sich die Thron-Strade befindet. Die übrigen Nationen folgen, links von Frankreich ausgehend, wie folgt: Belgien, Preußen mit dem norddeutschen Bunde, die süddeutschen Staaten, Oesterreich, die Schweiz, Spanien, Portugal, Griechenland, Dänemark, Schweden und Norwegen, Rußland, Italien, die päpstlichen Staaten, die Türkei, Egypten, China, Siam, Persien, Japan, Tunis, Marokko, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika, Mittel- und Süd-Amerika, Brasilien und endlich, rechts von Frankreich, England. In dieser Weise repräsentiren die Banner die Gruppen, die Nationalfarben und die Sinnbilder der ausgestellten Gegenstände. Der Zug der Aussteller tritt von zwei Seiten aus dem Eintritt-Salon ein; derselbe reiht sich, mit seinen Bannern an der Spitze, um die in der Mitte errichteten Sinnbilder, und zwar in folgender Ordnung: Die schönen Künste, das Material der freien Künste, Hausgeräte, Möbel, Kleidungsstücke, Urstoffe, Maschinen, Nährstoffe, Gartenbau, Landbau und alle sonstigen Gegenstände, welche in der zehnten Gruppe vereinigt sind. Die beiden großen Seitenfenster des Hauptschiffes sind den Umständen, der Ausstellung und der Preisvertheilung angepaßt worden. So ungefähr der Raum, auf dem vorigen Montag die Preisvertheilung stattfand. Der Unmuth, welcher darüber herrscht, daß man zur Preisvertheilung nur begünstigte Personen zuließ, und mit Ausnahme derer, welche goldene Medaillen erhalten, alle anderen Aussteller ausschloß, ist groß. Man findet es höchst lächerlich, daß in dem demokratischen Frankreich, und gerade bei einem industriellen Feste, alle Sitten und Gebräuche längst vergangener Zeiten wieder aufleben.

Der Sultan lebt bei seinem Aufenthalte in Paris, so gut es sich eben thun läßt, den Gebräuchen seines Landes ganz gemäß. Seine Waschungen macht er nur mit Nilwasser. Man hat eine große Quantität nach Paris kommen lassen und in einem Bassin des Elysée aufbewahrt. In dem Eßsaale des Sultans ist ein Mucharabi, eine Art von Schirm, aufgestellt. Derselbe ist mit Hunderten von Löchern versehen, was dem Sultan gestattet, seine Gäste zu sehen und mit ihnen zu sprechen, ohne gesehen zu werden. Die türkische Botschaft wird ebenfalls einen Ball zu Ehren des Sultans geben. Die Vorbereitungen werden mit großem Eifer betrieben. Ein eigener Ballsaal wird errichtet. Den Hintergrund desselben bildet eine Abbildung des Vespors.

Während die Verschwörungen der Fenier in Nord-Amerika und in Irland Tausende unglücklich machten, scheinen die Häupter derselben die Sache als ein Geschäft ausgenutzt und ihr Schäfchen dabei in's Trockene gebracht zu haben. Schon hat Stephens, auf den einst die englische Polizei so eifrig und immer vergeblich fahndete, nach Paris sich zurückgezogen, wo er von seinen Ersparnissen lebt. Jetzt will auch der „Präsident“ Roberts, der nach Stephens als Fenierhaupt fungirte, Amerika Verwohl sagen und nach Europa reisen, seinen Angaben nach, um Verbindungen mit Mazzini und andern Führern der Revolutionspartei anzuknüpfen (was diese Herren für Irland thun sollen, ist schwer einzusehen); wogegen viele andere meinen, er könne sich in Amerika nicht länger halten, seine eigenen Landleute seien zu erboht auf ihn, daß er Tausende in's Unglück gestürzt, Vielen ihre Ersparnisse abgeschwindelt und selber die ganze Zeit über behaglich gelebt habe, was er nun in Europa fortzusetzen gedenkt.

Kaiser Maximilian ist also ohne jeden Zweifel erschossen. Die Nachricht überraschte hier, aber sie befremdete nicht. Die Mexicaner wollten sich ein für alle Male des Mannes entledigen, der als Einbringling in ihr Land kam, als ein Werkzeug Napoleons, nicht um Mexico glücklich zu machen, sondern um es in dauernde Abhängigkeit von Frankreich zu bringen. Warum gingen die Franzosen nach Mexico? Der Kaiser glaubte während des Rebellenkrieges in der Union an den Sieg der Südstaaten, und wäre die Rebellion so zu Ende geführt, so hätten die Sklavenbarone sich mit Frankreich verbunden, um den Norden zu demüthigen, um der Republik der Vereinigten Staaten ein Ende zu machen. Damals war das Eindringen in Mexico eine leichte Sache, die Union hatte mit sich selbst zu thun. Die Mexico zu erobern suchten, glaubten an den Sieg der Sache der

Sklaverei. Der gute Genius Amerika's hatte es anders gewollt und die Niederträchtigkeit in den Staub geworfen. Maximilian's Fehler war es, sich in den Dienst der napoleonischen Politik zu begeben, und von dem Augenblick an, wo er sich zum Kaiser machen ließ, war er verantwortlich für sein Thun und Lassen. Er hat sein schweres Schicksal — um seiner Person willen können wir ihn bemitleiden — selbst verschuldet, und weil er nie und nimmer seinen Segnern anders in den Weg getreten ist, wie sie ihm jetzt selbst begegnet sind, so stellt sich die Sentimentalität verwundert, aber der ruhig Denkende erblickt in den Vorgängen des 19. Juni ein ernstes Strafgericht über den Absolutismus, der nichts weiter kennt, als seine engherzigen egoistischen Pläne. Nie und nimmer wird es einem amerikanischen Staate einfallen, sich in europäische Händel zu mischen, — bleibe darum auch Europa den Zwistigkeiten fern, die Amerika unter sich abmacht. Wenn es zunächst gelingen wird, Mexico eine gute Verfassung und Ruhe und Frieden zu geben, wir wissen es ebenso wenig wie für jetzt die Amerikaner; nur so viel ist schon jetzt kein Geheimniß: Mexico wird gerade in die Vereinigten Staaten schließlich aufgehen, wie auf die Dauer der norddeutsche Bund nicht ohne Süddeutschland bestehen kann. Und es gehört nicht viel Prophetengabe zu der Versicherung: Deutschland ist dereinst Herr der alten, die Union der Vereinigten Staaten ist in Zukunft Herrin der neuen Welt. Mit dem Fall Maximilian's geht Mexico einem gewichtigen Läuterungsprozeß entgegen.

— Unser König hatte gestern früh in Babelsberg eine längere Conferenz mit dem hannoverschen Civilgouverneur v. Hardenberg. Die Abreise unseres Königs nach Ems erfolgt erst am 5. d. M. Abends.

— Das Kronprinzliche Paar wird am 5. d. M. früh auf 6 Wochen nach Wiesbrod gehen.

— Nach neueren Nachrichten ist es wahrscheinlich geworden, daß der Ministerpräsident Graf Bismarck seinen Aufenthalt in Pommern nicht unterbricht.

— Der Kriegsminister v. Roon ist wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, hat einen vierzehntägigen Urlaub angetreten und sich zunächst auf's Land begeben.

— Es ist erst nachträglich festgestellt, daß der Tod der jungen Gräfin Thurn, die, wie wir kürzlich meldeten, verbrannte, durch die leidige „Erinoline“ herbeigeführt ist, denn während ihr Gatte sie auf der einen Seite niederdrückte, loberte der „Bausch“ auf der anderen Seite hell empor. Von der Erinoline blieben nur die glühenden Stahlreifen übrig.

— Die Zahl solcher Militärs, welche aus der vorjährigen Campagne noch nachträglich vermißt werden, ist eine ziemlich beträchtliche. Allein von dem 6. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 68 sind acht Mann verschollen, ohne daß deren Verbleib bisher hat ermittelt werden können.

— Es hat an hoher Stelle besonders befriedigt, daß bei der offiziellen Feier des Tages von Königsgräß der Verbündete Preußens, Italien, durch seinen Kronprinzen, welcher sich mit großem Gefolge nach Berlin begeben hat, vertreten sein wird. Der Kronprinz und seine militärischen Begleiter beabsichtigen eine genaue Kenntnisaufnahme der diesseitigen militärischen Einrichtungen, für welche das regierende italienische Königshaus zu allen Zeiten ein besonderes Interesse an den Tag gelegt hat. (Die Sprache der italienischen Blätter, selbst der officiösen, gegen Preußen ist dagegen nichts weniger als freundlich.)

— Die heutigen Berliner Morgenblätter melden: Der Kronprinz von Italien wird in Berlin drei Tage verweilen und dann nach Petersburg gehen. Der Prinz und die Prinzessin Karl reisen am 4. Juli nach Paris ab und besuchen unterwegs Wesel. Das schwedische Königspaar trifft in Stralsund am 10. Juli ein und nimmt in Berlin einen kurzen Aufenthalt; darauf geht der König nach Paris und Bichy, die Königin nach dem Haag und trifft später mit den niederländischen Herrschaften in Schloß Muskau zusammen.

— Bis zur erfolgten Umwandlung der Zeitungsstempelsteuer in eine Inseratensteuer auf dem Wege der Gesetzgebung wird die Stempelsteuer vom 1. Oct. ab in den neuen Landestheilen eingeführt.

— Von den in der preussischen Armee angestellten früheren hannoverschen Offizieren ist durch eine neueste königliche Ordre ein großer Theil, unter Berücksichtigung der in der ehemaligen hannoverschen Armee sehr ungünstigen Avancementsverhältnisse, in eine höhere Charge befördert worden. Gleichzeitig sind diese, bisher ihren Truppentheilen aggregirten Offiziere in ihre betreffenden Truppentheile einrangirt.

— Wieder ist eine Jahrhundert alte Ueberlieferung in Oesterreich gefallen: der weiße Waffenrock. Bereits beziehen einzelne Infanterie-Abtheilungen die Wachen in einer neuen Uniform, die aus einer hechtgrauen Blause ohne farbigen Aufschlag mit Stehfragen, krapprothen Beinkleidern, breitem Leibriemen von naturfarbigem Leder und leichtem niedrigen Filzhute besteht. Diese Tracht ist bequem, einfach und praktisch, aber unschön.

— Die Pariser sog. Weltausstellung soll erst Ende December d. J. geschlossen werden. — Da wird sie denn wohl ziemlich verschossen sein.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 3. Juli.

— Heute Vormittag 9 Uhr waren die gesammten Truppentheile der Garnison auf den kleinen Exercierplatz gerückt, um die Gedächtnisfeier der Schlacht von Königgrätz durch einen Feldgottesdienst zu begehen. Um 9 Uhr hatte die Aufstellung im Quarré stattgefunden, und hielt Hr. Divis.-Pred. Steinwender die Feldpredigt, welche einen sichtlich rührenden und erhebenden Eindruck machte. Nach dem Gottesdienste nahm der Herr Divisions-Kommandeur Gen.-Lieut. Excell. v. Hanefeld eine Parade der Truppen ab. Bei der Aufstellung in Front und dem präsentirten Gewehr verkündete der Donner der auf Bastion Holzraum aufgestellten Geschütze der Umgegend die militärische Feier. Ein Vorbeimarsch in Zug und Kompagniefront beschloß die durch einen geringen Regenschauer gestörte Parade. Abends finden verschiedene Festlichkeiten statt, und werden sich namentlich im Selonke'schen Etablissement die unteren Chargen gefellig vereinen.

[Stadtverordneten-Sitzung am 2. Juli.]

Vorsitzender: Hr. R. Damme. Magistrats-Commissarien: die Herren Stadträthe Ladewig u. Hirsch. Vor der Tagesordnung werden folgende Magistrats-Anträge als dringlich eingebracht: 1) Nachdem die norddeutsche Bundesverfassung eingeführt worden, stehen die Wahlen zum Reichstage bevor, und sind deshalb die Wählerlisten rechtzeitig vorzubereiten. Die Kosten dafür werden ad extraordinaria bei der Kammereikasse zur Disposition zu stellen sein und mit 700 Thln. beantragt. Die Summe erscheint Hrn. Breitenbach sehr hoch gegriffen, worauf Hr. Stadtrath Ladewig deklariert, daß die früheren Wählerlisten sehr mangelhaft gewesen seien und es deshalb besonderer Beamten bedürfte, um Haus für Haus die richtige Aufstellung derselben zu prüfen resp. die Listen zu vervollständigen. Hr. Richter bestätigt Lepteres und glaubt, daß der Magistrat es den Wählern gegenüber als Pflicht erachten müsse, richtige Listen zum Wahltag vorzulegen. Die Summe wird bewilligt. 2) Da wir leider die Aussicht haben, daß die Cholera hier grassiren wird, so soll dafür Sorge getragen werden, daß eine genügende Anzahl Leichenhäuser vorhanden sind, Choleralazarethe eingerichtet werden, die Zimmerreinigung wöchentlich zweimal stattfindet — wozu noch zwei neue Kastenwagen erforderlich sind — und Desinfectionsflüssigkeiten an die Einwohner verabfolgt werden. Es wird daher die Bereitstellung von 200 Thln. zur Beschaffung der Kastenwagen und 1500 Thln. für die Desinfection beantragt. Hr. Rumpeltrien wünscht außerdem, daß an den Wasserleitungen Filter angebracht werden, damit das Wasser schon im gereinigten Zustande in die Stadtrinnen fließt. Herr Devrient beantragt, daß die Verabfolgung der Desinfectionsmittel wieder wie im vorigen Jahre ausgeführt werden soll. Hr. Stadtrath Hirsch erklärt, daß der Magistrat sowohl als die Sanitäts-Commission diese Maßnahme nicht beabsichtige, weil sie nicht durchführbar erscheine, daß es vielmehr den Einwohnern anheimgestellt werden solle, die Selbsthaltung zu fördern. Herr Dr. Pivto bemerkt, daß in den Stadttheilen, wo die Cholera nachweislich am stärksten grassirt hat, sich die wenigsten Senk-Gruben befinden, vielmehr die Kadaune als Abzugs-Kanal benützt werde. Es sei sehr wichtig mit anzusehen, wie die an der Kadaune wohnenden Städte mit einer Hand Kloakstoffe in's Wasser schütten, um mit der andern Hand ihren Wasserbedarf zur Speise daraus zu entnehmen. Herr Stadtrath Hirsch berichtet, daß das Choleralazareth auf dem Bleichhofe wieder eingerichtet und hauptsächlich die Zimmerreinigung gründlich gehandhabt werden soll. Herr Dr. Liebin bemerkt zu dem Magistratsantrage, daß der Herr Polizei-Präsident der Sanitäts-Commission nachdrückliche Unterstützung zugesagt habe, und namentlich auch in den Fällen exekutivische Maßregeln eintreten sollen, wenn durch Nachlässigkeit einzelner Einwohner eine Gefahr für die Nachbarn herbeigeführt wird. Durch die zwangsweise Durchführung der Desinfection sei im vorigen Jahre auch nicht viel erreicht, ja eine Zeitung habe sich sogar lüthig darüber gemacht, statt dem Verfahren mit Ernst das Wort zu reden. Herr Leupold wünscht den Magistratsantrag noch dahin erweitert, daß die Alstadt für die Cholerazeit mit dem Wasser aus dem altstädtischen Druckwerk versehen werde. Herr Helm hält dies Wasser nicht für besser als das aus der Kadaune, wogegen Herr Leupold bemerkt, daß das Wasser aus der alten und neuen Mottlau dorthin ströme und dies ein sehr reines Wasser ist. Herr v. Kampen beantragt, Desinfections-Niederlagen in der Stadt zu errichten und die Entnahme somit bequemer zu machen. Bei der Abstimmung werden die Anträge der Herren Kompletten, Leupold und v. Kampen neben dem Magistrats-

Anträge angenommen und der Debrient'sche Antrag fallen gelassen. 3) Hr. Dr. Richter beantragt, in diesem Jahre das Turnfest für die 3 höheren Lehranstalten und die Mittelschulen nach der Eintritt der Sommerferien stattfinden zu lassen und dazu 100 Thlr. zu bewilligen, dagegen das Schauturnen der Elementarschulen nach den Sommerferien abzuhalten und gleichfalls 100 Thlr. dafür auszuwerfen. Motivirt wird der Antrag dadurch, daß die turnende Jugend bereits zwei Jahre dieses Freudenfestes habe entbehren müssen und die Turnlehrer den Wunsch geäußert hätten, dem Turnen wieder einen neuen Impuls zu verschaffen, weil sich sonst eine Erschlaffung eintrübe. — Herr Dr. Pisko befürwortet den Antrag mit dem Hinzufügen, daß, wie sonst geschehen, die beantragten 200 Thlr. bewilligt werden mögen, um die Preisvertheilung beibehalten zu können. Es sei eine preussische, tief eingewurzelte Sitte, durch Muth und Talent hervorragende zu dekoriren, und diese Sitte möge man achten und pflegen, und außerdem müßten auch durch das Schauturnen noch vielfache Vorurtheile widerlegt werden. — Herr Stadtrath Ladewig ersucht die Bewilligung der Mittel nicht von besonderen Bedingungen abhängig zu machen und dem Magistrat die Zeitbestimmung und die Prämienfrage zu überlassen. — Herr Breitenbach bemerkt, daß Griechen und Spartaner zwar olympische Spiele ohne Preis-Vertheilung gehabt hätten, aber Prämien doch immerhin bedeutende Hebel bilden. — Den Stadt-Verordneten Nagko und Liebert wird der nachgesuchte Urlaub ertheilt. — Der Gas-Consum hat sich um 5 Privatflammen erhöht, der Preis des Gases wird pro 1867 — 68 auf 2 Thlr. pro Cubikfuß festgestellt, da die Kohlenpreise gestiegen sind. — 2520 Thlr. werden für Einführung von Gasröhren mit größerem Durchmesser und 620 Thlr. für Beschaffung eiserner Ebohrflügel an dem Portal der Anstalt bewilligt. Die Kosten sind aus den Mitteln der Anstalt zu bestreiten. — Eine Petition vieler Bewohner der Altstadt, in der Gegend des Nonnenhofes einen neuen Brunnen anzulegen, wird verlesen. Es wird darin namentlich hervorgehoben, daß der Brunnen auf der Brandstelle neben der Fischergasse völlig unzureichend sei, den Wasserbedarf für die Bewohner der angrenzenden Straßen zu decken. Hr. Debrient als Referent bestätigt dies, da die Bewohner von 136 Häusern einzig und allein auf diesen Brunnen angewiesen sind. Hr. Preßell macht auf die Schwierigkeit und Kostspieligkeit einer neuen Röhrenlegung aufmerksam. Hr. Stadtrath Hirsch erkennt den Uebelstand an, bemerkt aber, daß noch viele andere Stadttheile in gleicher Lage sind und die Anlegung eines Brunnens auf dem Nonnenhofe 800 Thlr. kosten würde. Hr. Köppl erklärt, daß der Kostenpunkt gar nicht in Betracht zu ziehen, wenn einem so dringenden Uebelstande abzuhelfen sei, und beantragt sofort einen Kostenschlag anfertigen zu lassen und vorzulegen. Der Antrag wird zum Beschluß erhoben. — Für die Trottoirlegung in der Magdalenen Gasse werden 228 Thlr. bereit gestellt. — Das Gesuch der Frau Farichbotter, Kassibischen Markt 7, wegen Entschädigung für Abbruch eines Vorbaues wird in Betracht gezogen werden. — Für Abbruch des Vorbaues Lagneregasse 6 werden 50 Thlr. entschädigt, desgleichen für Beseitigung eines Beschlags Breitegasse 53 die Kosten mit 25 Thlr. zugesagt. Die Beseitigung der Kanneltreppe Kohlegasse 7 wird innerhalb des gesetzlichen Präklusivtermins verlegt. — Das Gesuch des Bildhauers, Hrn. Freitag auf Erhaltung von 46 Thlrn. für einen Gypsabguss wird ad acta gelegt. — In Sachen der Verwaltung der Parzellen auf Bürgerwiesen wird Hr. Breitenbach zum Referenten gewählt. — Bezüglich der Stäbelerung auf der Heubuder Rämpe wird ein Preisauflage von 33 1/2 % angenommen und von der Gesamteinnahme dem Pächter Hrn. Petschow 50 % Lantième bewilligt. — Die Petition von mehreren Gewerbetreibenden, für dieses Jahr diejenigen Schaubuden, welche auf dem Regenthorplatz nicht Platz finden sollten, auf den Holzmarkt zu verlegen, wird abschlägig beschieden, weil den hierüber getroffenen Polizeiverordnungen nicht entgegenüberarbeitet werden dürfte, auch keine Ueberfüllung des Regenthorplatzes in Aussicht stehe.

Der Finanzminister soll sich dem Plane zur Erweiterung der Lotterie durchaus abgeneigt erklärt haben, weshalb vorerst Alles beim Alten bleibt, sowohl die preussische Klassen-Lotterie, als auch die Lotterien in Hannover, Osnabrück u. Frankfurt a. M., obschon es eigenthümlich ist, daß in einem Staatsgebiete vier verschiedene Lotterien bestehen.

Wie man hört, steht eine vollständige Reorganisation des Generalstabes in Aussicht. Auch soll die preussische Armee künftig nicht mehr in einzelne Armeecorps getheilt werden, sondern in vier Armeen.

Nach dem nunmehr erschienenen Verzeichniß der Pariser Preismedaillen haben in unserer Provinz erhalten: (28. Klasse: Leinwand und häusliches Garn und Gewebe) eine Bronze-Medaille: Weinsteiner in Jasterburg; — (43. Klasse: Nicht zur Nahrung bestimmte Ackerbaugesenstände) eine Bronze-Medaille: F. Reinhold in Königsberg; — (67. Klasse: Cerealien und mehlig-haltige Erzeugnisse) eine Bronze-Medaille: Generalsekretär B. Martiny in Scharfenort (bei Danzig); — (70. Klasse: Fleisch und Fische) eine silberne Medaille: Bonne in Rheda; — (72. Klasse: Zuckerwaaren, Liqueure etc.) eine Bronze-Medaille: Damman u. Kordes in Thorn; Thießen u. Sudermann in Elbing; H. A. Kupferschmidt in Danzig; A. v. Niessen in Danzig; Aktien-Zuckerfabrik in Br. Holland.

[Victoria-Theater.] Die gestrige Benefiz-Vorstellung für Hrn. Bod bot ein ganzes Duoblibet von niedlichen Blüthen, unter welchen „Der geheime Kanzleirath“ unseres Landmannes, Hrn. Martin Perels, den Reigen eröffnete. Es ist ein harmloser Scherz, welcher eben nur durch ein schnelles Spiel und tüchtige Darstellungskräfte zur Geltung gebracht werden kann. Dem Fr. Braunschweig sowie den Herren Bod und Walter-Trost fehlte es nicht an Beifall. Einer gleich günstigen Aufnahme erfreute sich „Fortunio's Lied“ und „Nimrod“, in welchen Stücken Hr. Bod ebenfalls als Darsteller der Hauptfiguren reüssirte und dabei von den andern Mitgliedern — wir nennen mit Auszeichnung Fr. Bräuning und Szczeponska, sowie die Herren Carlsen und Bernhard — sehr wirksam unterstützt wurde. — Den unbedingt größten künstlerischen Erfolg erzielte jedoch Hr. Rud. Dentler durch die Declamation des „sterbenden Comödianten.“ Der blinde Dichter wurde zweimal gerufen.

Sonntag macht der Frühling'sche „Sänger-Verein“ seine jährliche Spazierfahrt mit Damen auf dem mit Grün und Flaggen geschmückten Dampfer „Schwan“ über See nach Zoppot, an welcher auch Gäste, durch Mitglieder eingeführt, Theil nehmen können.

Behufs Aufnahme von etwa an der Cholera erkrankenden polnischen Flüchtlingen wird das bereits in früheren Jahren unweit dem Ganskrüge benutzte Haus eingerichtet und mit dem erforderlichen Wärtersonal versehen.

Bekanntlich ist der Herr Polizei-Sekretair Arnold von hier zur Ermittlung eines sehr bedeutenden Diebstahls mittelst Einbruchs bei dem Gemeindevorsteher zu Gnadenfrei, in der Nähe von Schweidnitz in Schlesien, dorthin gesendet worden. Es sind daselbst preussische Werthpapiere im Betrage von 32,425 Thlr., 14,000 Gulden österr. Silber-Anleihe, diverse Obligationen und Hypotheken-Instrumente etc. etc., wie auch 300 Thlr. baar, dabei eine Rolle mit Krönungs- und Siegesthalern entwendet worden. Sämmtliche Effecten sind mit Coupons und Dividendenscheine versehen und nicht außer Cours gesetzt.

Der Maurergeselle Mische und dessen Ehefrau, welche in der zur Zeit unbewohnten Artillerie-Privatkaserne, Böttchergasse No. 2, Aufwartedienste besorgten, sind gefänglich eingezogen worden, weil das in der Nacht zum Sonntage daselbst ausgebrochene Feuer der Vermuthung Raum giebt, es liege eine Brandstiftung vor. Dies Feuer sollte augenscheinlich durch altes Baumaterial und Lagerstroh genährt werden.

Einen imposanten Anblick gewährte es gestern Vormittag, eine Handelsflotte von mehr als 30 Schiffen bei dem hellen Sonnenschein aus unserm Hafen segeln zu sehen, nachdem für die mit voller Ladung liegenden Schiffe endlich der günstige Wind zum Ausgange sich eingestellt hatte.

Die Polen, deren Betheiligung an den nächsten Reichstagswahlen außer Zweifel ist, sind früher auf dem Platze als die Deutschen. In Culmsee findet bereits am 6. Juli eine polnische Wähler-Versammlung statt.

Vor einigen Tagen ereignete sich auf Osnow-Mühlen bei Culm das entsetzliche Unglück, daß ein Bulle den 8jährigen Sohn des Hirten auf die Hörner nahm und augenblicklich tödtete; der Vater eilte aus der Nähe herbei, nahm das todte Kind und wollte sich nach Hause begeben, wurde aber von der wilden Bestie eingeholt, niedergeworfen und lebensgefährlich verletzt.

Wieder ist ein neues Gewehr (in Nürnberg) erfunden worden. Zahl der Schüsse in der Minute: 12. Hoffentlich werden wir bald ein Gewehr haben, das am Abend vor der Schlacht geladen und im Kampfe unaufhörlich abgeschossen werden kann.

Elbing. Am vergangenen Sonntage tauchte hier ein Glücksritter auf, der sich in gewöhnlichen Schwindeleien versuchte, indem er in mehreren Gasthäusern hintereinander, unter verschiedenen Namen, einkehrte und sich für einen Lieutenant ausgab, der seinen Diener mit dem Gepäc erwarten wolle und mit Aufnahme von Plänen und mit Vermessungen dienstlich beauftragt sei. Er entfernte sich dann wieder heimlich, natürlich ohne seine Beche bezahlt zu haben. In einem benachbarten Dorfe versuchte er denselben Betrug, und gelang es ihm dort sogar ein Pferd, angeblich zum dienstlichen Gebrauche, zu entleihen, womit er sich dann wieder nach der Stadt begab, um hier noch durch allerlei Vorspiegelungen

baares Geld zu ergaunern. Da sein schätziges Aussehen bald Mißtrauen erweckte, so wurde die Polizei auf ihn aufmerksam gemacht, und gelang es derselben, den Betrüger in einem verdächtigen Hause zu erwischen, wonach es sich dann herausstellte, daß er ein Bettelstrolacher aus Berlin und ein oft bestraftes Subjekt war.

Königsberg. Eine Ueberraschung seltener Art wurde am letzten Tage des diesjährigen Jahrmarktes noch zweien Personen auf demselben zu Theil, die wohl Zeit ihres Lebens daran denken werden. Eine Gutbesitzerin aus dem Fischhausen'schen war mit ihrer Jungfer hierher gekommen, um Einkäufe zu machen. Der Wagen hielt auf dem Lindenmarke, um gleich behufs Belastung mit den gekauften Gegenständen zur Hand zu sein. Als das Mädchen nun eben im Begriffe war, die erste Last auf den Wagen zu legen, rief ihr die Stimme eines Mädchens nach: „meine schöne Dame, kaufen Sie doch etwas Pfefferkuchen!“ Unwillkürlich folgte die so Angeredete dem verlockenden Sirenenrufe, doch wer beschreibt die Scene, die sich zutrug, als Beide sich zu Gesicht bekamen? — Die junge Pfefferkuchlerin erkannte in der Jungfer ihre Mutter wieder und die Jungfer ihre Tochter, die sie vor 8 Jahren heimlich in Memel verlassen hatte. Mit dem Rufe: „ach meine Mutter!“ wollte das junge Mädchen eben aus der Bude heraus in die Arme ihrer unnatürlichen Mutter stürzen, als Letztere, bereits gefaßt, sich mit einem Zeichen des Widerwillens von ihrem Kinde abwendete. Es erfolgte nunmehr eine große Scene, nebst Chor, welchen letztern die auf dem Markt anwesenden Handelsfrauen übernahmen, der von ihnen aber in so furioser Art ausgeführt wurde, daß die Jungfer sich schleunigst auf den Wagen flüchten mußte, um der aufgeregten Menge glücklich zu entkommen. Der Prinzipal der jungen Pfefferkuchlerin hatte aber während der leidenschaftlichen Scene den Besonnenen gespielt und mit Genauigkeit die Verhältnisse, sowie den Wohnort der originellen Jungfer festgestellt, so daß die erforderlichen Schritte gegen sie nunmehr unternommen werden sollen.

Allenstein. Gestern brannte fast das ganze Dorf Spiegelberg ab. Das Feuer entstand in Folge eines Schornsteinbrandes. Das Glend der armen Abgebrannten ist um so größer, da das Feuer denselben keine Stelle gelassen hat, woselbst sie die sonst erfreuliche Ernte bringen könnten. Den aufopfernden Bemühungen Allensteiner Bürger, welche der 1 3/4 Meilen entfernten Feuerstätte mit einer Feuerspritze zur Hilfe geeilt waren, gelang es, das in der Mitte des Dorfes gelegene Postgebäude nebst Stall zu retten, obgleich der danebenstehende Krug nebst Scheune niederbrannte. Augenzeugen erzählen von dem schauerlichen Eindruck, den ca. 35 vereinsamte Schornsteine machen, welche als Zeichen dienen, daß daselbst friedliche Heerde standen.

Meteorologische Beobachtungen.

2	4	337.41	+ 14.4	D. flau, hell u. wolkig.
3	8	335.67	14.6	Westl. still, bewölkt u. trübe
	12	335.40	19.5	do. do. do. do.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 29. Juni bis incl. 2. Juli:
290½ Last Weizen, 57½ Last Roggen, 890 eichene Balken, 7665 fichtene Balken u. Rundholz, 1358 Eisenbahnschwellen, 701 Last Bohlen und Kappholz.
Wasserstand 5 Fuß 6 Zoll.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 3. Juli.

Weizen, 500 Last, 124.25 pfd. fl. 580 — 600; 126 bis 128 pfd. fl. 610 — 630; 129 pfd. fl. 655 pr. 85 pfd. Roggen, 123.24 pfd. fl. 450; 124.25 pfd. fl. 460 pr. 81 pfd.

Gerichtszeitung.

[Schwurgerichts-Sitzung vom 2. Juli.]

In der Nacht vom 12. zum 13. Januar d. J. sind dem Kaufmann Adolph Josephsohn zu Rakel aus seinem Laden mittelst Einbruchs bedeutende Quantitäten Tuch und andere Waaren gestohlen worden. Diesen Diebstahl haben die bereits vielfach bestrafte Arbeiter Jacob Schroll, Carl Ferdin. Krause und Aug. Heinrich Mathe von hier gemeinschaftlich verübt. Am 11. Jan. d. J. verabredeten nämlich die genannten 3 Arbeiter in der Wohnung und im Beisein der verehel. Anna Zangen, der Mutter des Krause, einen Diebstahl in Rakel auszuführen. Schroll erzählte: er habe in Rakel gedient, sei dort genau bekannt und wisse, wo leicht zu stehlen sei. Da sie indeß alle drei kein Geld zur Reise hatten, wendete sich Krause an seine Mutter, und diese gab ihm, auf sein Bitten, zu diesem Zwecke 6 Thlr. Am 12. Januar Mittags fuhren demnach Schroll, Mathe und Krause nach Rakel, wo sie des Abends etwa um 9 Uhr auf dem Bahnhofe ankamen. Nachts gegen 11 Uhr gingen sie nach der Stadt. Hier bezeichnete Schroll ein Haus, es war dies das des Kaufmanns Josephsohn, in welches er eindringen wollte. Während Mathe und Krause von

